

Kalkutta liegt am Ganges...

...hat Vico Torriani 1960 geträllert. Dass das stimmt, kann man im Atlas überprüfen. Und Kuala Lumpur liegt, na wo? Offensichtlich in Südtirol! Auf die Frage im Bau- und Umweltausschuss, wo es denn ein Bauwerk gibt, bei dem es schon so eine blecherne Fassade mit abgerundeten Ecken, wie die vorgestellte, gibt, antwortete der Architekt sofort spontan, in Kuala Lumpur. Dies führte zu einem kurzen betroffenen Schweigen im Bau- und Umweltausschuss, aber zu keinen weiteren Fragen. Kann man sich das dort mal anschauen? Ist wohl doch etwas zu abgelegen!

Bevor nun nach zwei Wochen ein Bericht über diese Entscheidung des Bau- und Umweltausschusses im Tagblatt erschienen ist, kam der Bauwerber wohl doch noch ins Grübeln, ob es dem hiesigen Publikum zu vermitteln ist, dass an exponierter Stelle in Garmisch-Partenkirchen ein Gebäude errichtet werden soll, das einem Muster in der malaysischen Großstadt Kuala Lumpur entspricht. „In Südtirol gebe es einige Beispiele für eine derartige Architektur“ hat der Bauherr dem Tagblatt nach der Sitzung in die Feder diktiert. Kuala Lumpur liegt also offensichtlich in Südtirol.

Da fragt man sich doch spontan: Wo genau in Südtirol sind derartige „Kisten“ zu finden? Bei vielen Besuchen ist dem Krampus bisher bei seinen Ausflügen nach Südtirol noch kein derartiges Bauwerk aufgefallen. Und wenn es so etwas dort tatsächlich geben sollte, was sagen denn die betroffenen Anwohner dazu?

Das Projekt

Natürlich ist es nicht ungewöhnlich, wenn ein Bauwerber sein Projekt lobt. Die geplante „Blehdose“ als „modernen alpinen Stil“ vermitteln zu wollen, ist schon sehr kühn. Und warum nicht geplant ist - wie im Alpenraum vielfach üblich - Holz für die Fassadengestaltung zu verwenden, zitiert das Tagblatt den Bauherrn: „Der alpine Charakter entstehe durch den Faktor Holz, der speziell **hinter der vorgelagerten** Fassade schnell eine Rolle spielt“. Muss man sich also dort erst einmieten oder einkaufen, um den „alpinen Charakter“ zu spüren? Sollen also so die Menschen in der Marktgemeinde willkommen geheißen werden?!

Dem Einwurf einer Gemeinderätin, „dass der Bürger Angst hat, dass es wieder so ein Monstrum wird“ kann man nur beipflichten. Es wird wieder ein Monster werden, das sich prima in die benachbarten Hässlichkeiten Aja-Hotel und BZB-Bahnhof einfügt. Auch die dunkle Anthrazit-Farbe führt - dazu passend - die finstere Färbung der benachbarten Gebäude fort. Bewusst abgesetzt von der Nachbarbebauung hat sich da niemand. Die Frage „Was habt Ihr denn da wieder geplant?“ dürfte vollkommen berechtigt sein und wird spätestens dann gestellt werden, wenn der Klotz irgendwann einmal für unabsehbare Zeit bei den Einheimischen und den anreisenden Gästen ungläubige Verwunderung bis Entsetzen auslösen wird. In einem dörflichen Gebirgs- und Touristenort erwarten die Gäste sicher kein solches Ensemble.

Ein „**Aushängeschild**“ wird die finstere Blehdose bestimmt nicht.

Das Tagblatt

Das Tagblatt hat erwartungsgemäß reagiert. In den fast zwei Wochen nach der Ausschuss-Sitzung am 1. April wurde erst einmal ein „Nachgespräch“ geführt und dabei abgeklärt, wie denn die vorgestellte Planung einigermaßen positiv verkauft werden kann.

Eine kritische Berichterstattung über Bauprojekte, die von der (bisherigen) Gemeindegemeinschaft befürwortet und von dem örtlichen Baulöwen geplant werden, gibt es nicht – egal wie das Projekt aussieht. Immerhin gab es in dem Artikel eine ganz vorsichtig formulierte Kritik an der Vorstellung der beiden sogenannten Alternativprojekte.

Der Bau- und Umweltausschuss

Angeblich gibt es einen (der Öffentlichkeit nicht bekannten) städtebaulichen Vertrag, in dem festgelegt ist, dass dem Bau- und Umweltausschuss drei Alternativentwürfe vorgelegt werden müssen, aus dem der Ausschuss dann ein Projekt auswählen kann. Außer dem einen ausgearbeiteten Entwurf für den „Metallquader“ wurden so nebenbei zwei vollkommen unausgegorene Skizzen von potthässlichen Fassaden gezeigt, die von vorneherein nicht in Betracht kommen konnten. Es wurde also genau genommen nur ein Entwurf vorgelegt und damit die Vorgabe des städtebaulichen Vertrages nicht eingehalten. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wäre es Sache des Ausschusses gewesen, die Vorstellung des Projekts abzubrechen und den Bauwerber aufzufordern, den Vertragsverpflichtungen nachzukommen. Das hat der Ausschuss – erwartungsgemäß – nicht gefordert, obwohl eine gewisse Unbehagen über den einzigen vorgelegten Entwurf zu spüren war. Trotzdem wurde dann dieser Entwurf - natürlich einstimmig - abgesegnet. Damit hat der amtierende Bau- und Umweltausschuss wieder einmal seinen Beitrag zu weiteren „Fehlentwicklungen“ im Gemeindegebiet geleistet. Vielen Dank dafür!

Zur Erinnerung

Die Präambel der gültigen, vom Gemeinderat beschlossenen, Ortsgestaltungssatzung:

Der Markt Garmisch-Partenkirchen will durch gestalterische, planerische und regelnde Maßnahmen sein regionaltypisches Straßen-, Orts- und Landschaftsbild mit seinen unterschiedlichen baulichen Merkmalen bewahren, erhalten, verbessern und Fehlentwicklungen verhindern. Dies gilt sowohl für bestehende als auch für künftige Bebauungen.

Um dieses hehre Konzept bei größeren Projekten Wirkung zu zeigen, wäre es dringend erforderlich, ein unabhängiges Gremium aus Fachleuten und unabhängigen Bürgern zu installieren, dem alle Projekte ab einer bestimmten Größe zur Begutachtung vorgelegt werden. Zusätzlich ist zu regeln, dass die erstellten Gutachten zu beachten sind. In anderen Gemeinden ist das bereits Standard. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der hiesige Bau- und Umweltausschuss dies nicht leisten will oder kann.

16.04.2026

da Krampus